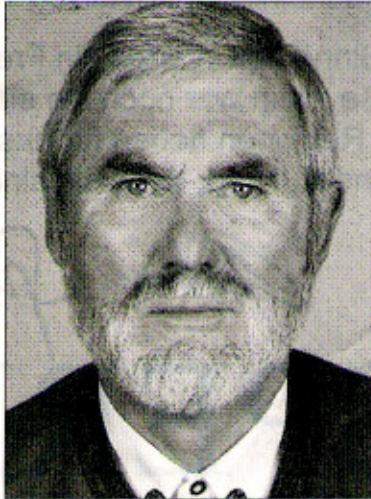


Warum der Flughafenausbau Heimat vernichtet

Die dritte Startbahn zerstört nicht nur die Umwelt, auch Menschen müssen weichen /

Von Hartmut Binner



Hartmut Binner, pensionierter Polizeibeamter, ist Sprecher des Aktionsbündnisses Aufgemuckt, das gegen den Bau der dritten Startbahn kämpft. SZ-Foto: efm

Wenn die dritte Startbahn gebaut wird, dann verlieren Menschen ein Stück Heimat. Ich will hier die wirkliche Betroffenheit der direkten Anwohner und ihre Ängste um den Verlust ihrer Heimat anderen Menschen erläutern. Dabei spreche ich vor allem für uns rund 25 000 Schwerstbetroffene direkt am Flughafen; insgesamt sind circa 200 000 Menschen in sechs Landkreisen vom Airport betroffen. Die meisten von uns sind keine Flughafengegner. Wir haben uns trotz der heutigen Belastungen arrangiert, leben mit dem Flugplatz im Erdinger Moos und nutzen ihn auch. Eine dritte Startbahn, deren Notwendigkeit wir bezweifeln, aber würde das Leben vieler von uns entscheidend verändern.

Schon heute wird der Freisinger Stadtteil Pulling mit seinen rund 1300 Einwohnern circa 650 Mal täglich mit einem unerträglichen Dauerschallpegel von 62 db(A) überflogen. Wer möchte wegen dieser Lärmhölle, wie sie die Pullinger erleben, mit künstlicher Luft hinter Schallschutzfenstern, also wie Reptilien im Terrarium leben? Zudem leiden dort immer mehr Menschen nachweislich an den dadurch verursachten Folgeerscheinungen wie Bluthochdruck, Lungen- und Atemwegserkrankungen, Magengeschwüren, Depressionen, Schlafstörungen und vieles mehr.

Eine Stockholmer Studie spricht von einer Verdoppelung des Herzinfarkt- und Schlaganfallrisikos. Andere Studien belegen die Gefahren für Kinder, die zusätzlich unter hoher Anfälligkeit für Infektionskrankheiten, erhöhten Aggressionswerten, Nachlassen der geistigen Entwicklung und der schulischen Leistungen leiden. Seit einiger Zeit treten dort auch vermehrt Krebsfälle auf, die behandelnde Mediziner auf Kerosinrückstände zurückführen. Dies belegen auch repräsentative Untersuchungen an den Flughäfen von Chicago/O'Hare („fünffaches Krebsrisiko“) und der Landesärztekammer Hessen, die in einer siebenjährigen Studie über ganz Hessen repräsentativ und eindeutig die deutlich höhere Krebshäufigkeit in der direkt überflogenen Stadt Offenbach feststellte.

Die dritte Startbahn am Flughafen im Erdinger Moos aber wird direkt in den Stadtbereich Freising hinein geplant. Der Stadtteil Attaching mit knapp 1000 Einwohnern würde pro Tag von etwa 530 Flugzeugen in einer Höhe von 50 bis 500 Metern mit einem Lärmpegel von über 70 db(A) überflogen werden. Zusätzlich würde das „Pullinger Problem“ durch Überfliegen auch auf andere Gemeinden und auf alle südlichen Freisinger Stadtteile mit rund 25 000 Bewohnern verlagert werden. Und die Hochschulstadt Freising mit ihren vielen schulischen Einrichtungen und Kindergärten würde um ein Vielfaches mehr belastet als heute. Hier sagen bereits viele Menschen, auch meine Söhne: „Wenn die dritte Startbahn wirklich kommt, können und wollen wir und unsere Kinder hier nicht mehr leben!“

Meine Frau und ich haben uns in diesem gefährdeten südlichen Freisinger Bereich auf dem Grund meiner Großeltern nach dem FMG-Verzicht auf eine dritte Start- und Landepiste. Im Jahr 1979 mit viel Herzblut und Belastungen unseren Familiensitz errichtet. Ist das Planungssicherheit? Hier habe ich schon als Kind mit meinem Opa seine Hühner und Hasen gefüttert.

Seit damals verbinde ich mit dieser Örtlichkeit ein undefinierbares, subjektives Lebensgefühl von Glück, Verbundenheit und Geborgenheit. Unser Heim ist auch der Zufluchtsort vor den Widrigkeiten des Lebens, sogar noch für unsere erwachsenen Söhne, weil wir alle hier verwurzelt sind. Einer davon wohnt mit seiner Familie sogar wieder bei uns.

Meine Frau und ich möchten nirgendwo sonst auf dieser Welt leben. Wenn wir dem Lärm- und Kerosinterror einer dritten Startbahn am Flughafen weichen müssten, dann würden wir Eltern und unsere Kinder neben dem trauten Heim unser gesamtes soziales Umfeld wie Nachbarn, Freunde, Ärzte, Landschaft mit der nahen Isar und gemeinsame Bräuche, wie unsere Straßen- und Gartenfeste, also unsere Heimat, aufgeben müssen. Wir müssten uns an einem anderen Ort ein völlig neues Leben aufbauen.

Aber wer so heimatverbunden ist wie meine Familie, weiß, dass man Heimat nicht kaufen kann. Heimat ist nämlich auch die Gesamtheit der Lebensumstände, in der ich und meine Kinder aufgewachsen sind und dieser Verlust ist nicht ersetzbar.

Hinzu käme, dass dann durch den von einer dritten Startbahn verursachten erheblichen Immobilienwertverlust der Erlös nicht mehr annähernd für ähnliches Wohnen oder das geplante Erbe unserer Kinder reichen würde. Und das alles wegen dieser menschenverachtenden Planung einer dritten Startbahn.

Wir direkt Betroffenen wollen mit unseren Protestaktionen unsere eigene Zukunft sichern und für unsere Kinder und Enkel eine lebens- und lebenswerte Heimat und Umwelt bewahren. Denn wir glauben, dass auch wir als Bayern am Flughafen ein Recht auf Heimat haben.

Unter der Rubrik „Klartext“ beziehen Menschen Stellung zu aktuellen Themen – ob Experte, Politiker oder Hausfrau.